

Arbeitsgemeinschaft Theologie der Spiritualität

Spirituelle Theologie

Band 4

Katharina Karl (Hg.)

Scheitern und Glauben als Herausforderung

echter

Arbeitsgemeinschaft Theologie der Spiritualität
Verantwortlich als Erster Vorsitzender:
Andreas Wollbold

Spirituelle Theologie

Band 4

Katharina Karl (Hg.)

Scheitern und Glauben als Herausforderung

echter

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2013 Echter Verlag GmbH, Würzburg

www.echter-verlag.de

Gestaltung: (Hain-Team (www.hain-team.de))

ISBN 978-3-429-04736-8 (PDF)

ISBN 978-3-429-06150-0 (ePub)

Inhalt

Einführung	7
<i>Matthias Junge</i>	
Scheitern und Scheiternsbewältigung vor dem Hintergrund empirischer Daten	9
<i>Jochen Sautermeister</i>	
Scheitern hat nicht das letzte Wort ... Radikale Brucherfahrungen als theologisch-ethische Herausforderung	33
<i>Igna Kramp</i>	
Half women are not for such turns Vom weißen Martyrium Mary Wards	55
<i>Corinna Dahlgrün</i>	
Die Heilung der Gottliebin Dittus und die Erweckung in Möttlingen – Geschichte eines Scheiterns? Über das Verstehen und Bewerten von Erfahrungen	67
<i>Katharina Karl</i>	
Scheitern auf dem Glaubensweg? Krise und Neuanfang am Beispiel von Ordensbiografien	93

Einführung

Der Titel des vorliegenden Sammelbandes verdankt sich der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Theologie der Spiritualität (AGTS) im Jahr 2012 in Bamberg. Lebensentwürfe sind immer, in der heutigen Zeit vielleicht besonders, fragmentarisch, und wenig wird bislang darüber nachgedacht, was sich über diese Situationsanalyse hinaus über gelungenes und gelungenes Leben aussagen lässt. „Der Begriff ‚Scheitern‘ ist besonders in einer evolutiv erfolgsorientierten Vitalgesellschaft, in der der Kampf aller gegen alle auf Gewinn(er) zielt“ (G. Fuchs) ein ebenso heißes wie verdrängtes Thema. Da es nicht zuletzt eine Frage ist, zu der eine Theologie der Spiritualität Positionen formulieren und beitragen kann, hat sich die AGTS dieses Themas angenommen.

Das Phänomen des Scheiterns und der Umgang damit sollten von verschiedenen Seiten betrachtet werden – mittels der Behandlung theoretisch- grundsätzlicher Fragestellungen, aus geschichtlicher Perspektive anhand von Lebensbildern sowie aktuell im Lichte von empirischen Daten und Konkretisierungen.

Eine systematische Annäherung erfolgt durch die beiden Beiträge von Matthias Junge und Jochen Sautermeister – die aus soziologischer Sicht dem gesellschaftlichen Umgang mit dem Scheitern und aus theologischer Sicht der Frage einer Ethik des Scheiterns nachgehen. Auf die fundamentaltheologischen und lebensbiografischen Beiträge von Gotthard Fuchs musste leider kurzfristig verzichtet werden.

Die Spannung von Kirchenliebe, Kirchenkritik, Scheitern und Fruchtbarwerden in der Kirche und als Kirche werden am Medium der Glaubensbiografien von Mary Ward (Igna Kramp) und Christoph Blumhardt (Corinna Dahlgrün) behandelt.

Katharina Karl befasst sich im Rahmen eines Habilitationsprojekts, einer Studie zur Biografie junger Ordenschristen, empirisch mit dem Thema und stellt die Frage nach Krise und Neuanfang auf dem Ordensweg.

Die AGTS versteht sich als „Think Tank“, der ein so relevantes Thema aus ausgewählten Perspektiven beleuchtet hat. Auf diese Weise kann ein Diskussionsbeitrag geleistet werden und die hier veröffentlichten Aufsätze sollen Anregung zum Weiterdenken bieten.

Katharina Karl

Scheitern und Scheiternsbewältigung vor dem Hintergrund empirischer Daten

Matthias Junge

Einleitung

2004 hielt ich in einem Überblicksbeitrag (vgl. 2004b) zur damals wie heute nicht etablierten¹ soziologischen Scheiternsforschung fest, dass Beiträge zur existenziellen Problematik des Scheiterns vor allem von den kirchlichen Transzendenzarbeitern, etwa von Priestern oder Mönchen, zu erwarten seien. Wenngleich diese Gruppe in Konkurrenz zu anderen Sinnarbeitern, vor allem Psychotherapeuten und Lebensberatern, steht, so zeigt die von ihnen ausgerichtete Tagung, dass die Handlungs- und Deutungsaufforderung existenziellen Scheiterns von den Kirchen angenommen wird. Jedoch muss diese Arbeit eingebettet sein in die Wahrnehmung und Kenntnisnahme der sozialen Rahmenbedingungen. Der Beitrag wird aus soziologischer Perspektive Informationen hierzu zur Verfügung stellen.

Dazu wird in drei großen Schritten, abgerundet durch ein Fazit, vorgegangen: Zuerst wird unter Rückgriff auf Zygmunt Baumans Konzeption des „menschlichen Abfalls“ skizziert, welche sozialen Konsequenzen das Scheitern in einer auf Erfolg und erfolgreiches Handeln kulturell programmierten Gesellschaft hat und wie sich die dadurch erzeugte so-

1 Hier hat sich in den letzten Jahren die Situation verbessert. Mittlerweile gibt es eine Reihe neuerlicher Aktivitäten zur Erforschung des Scheiterns: In Hannover fand 2011 eine soziologisch orientierte Tagung zum Thema des Scheiterns statt, an der TU Chemnitz hat über lange Jahre Wolfram Backert über Privat-Insolvenzen als eine Form des Scheiterns gearbeitet, an der Universität Eichstätt untersucht Harald Pechlaner Scheitern in betriebswirtschaftlicher Perspektive, und in der Schweiz wird im Klinikum Kilchberg bei Zürich über Scheitern in der Psychiatrie nachgedacht.

ziale Angst bis in die Mittelschicht hinein auswirkt (1.). Sodann werden Grundelemente einer soziologisch gehaltvollen Theorie der Unverfügbarkeit dargestellt, dabei jedoch schon angemerkt, dass der „richtige“ oder „angemessene“ Ansprechpartner für dieses Anliegen außerhalb der Soziologie, vor allem in der Gruppe der Sinnarbeiter, zu suchen wäre (2.). Die Überlegungen werden mit Fragen bezüglich des gesellschaftlichen Umgangs mit dem Scheitern und Scheiternden abgerundet (3.) und mit einem kurzen Fazit zur ambivalenten Grundstruktur des Scheiterns abgeschlossen.

1. Menschlicher Abfall – ein Beispiel für das Scheitern

Ich beginne mit einer Schilderung der strukturellen Veränderungen, die beim Übergang von der Moderne zur Postmoderne das Scheitern direkt betreffen. Ich werde Befunde zusammentragen, die Scheitern als ein Scheitern am Erfolgsversprechen der Gesellschaft beschreiben. Hierfür wird Baumans Konzeption des menschlichen Abfalls als Kennzeichnung einer scheiternden sozialen Gruppierung leitend sein.

Die von Bauman beschriebene Verflüchtigung der Verhältnisse führt mit sich, dass eine zunehmende Zahl von Verlierern, von Ausgeschlossenen, von Exkludierten, denen die Möglichkeit zur Teilhabe an den gesellschaftlichen Chancen verwehrt ist, zu konstatieren ist. Sie sind Ausdruck der strukturellen Schattenseite des Übergangs zur Postmoderne. Sie stellen dar, was Bauman zuspitzend als „menschlichen Abfall“ (im Original: „human waste“ 2004) kennzeichnet, um auf diese Gruppe hinzuweisen. Und es ist diese Kehrseite, Angst vor dem sozialen Abstieg, Angst vor dem Scheitern des eigenen Bemühens, Angst „menschlicher Abfall“ zu werden, Angst vor Repression und Mangel an Konsumchancen, die eine strukturell verursachte Schattenseite der Postmoderne kennzeichnet.

Bauman verwendet eine einfache sozialstrukturelle Dichotomisierung, um die Gesellschaft zu beschreiben: Bifurkation. Unterstellt wird damit, dass die Mitglieder einer Gesellschaft in zwei einander ausschließende Kategorien eingeteilt werden können. Diese beiden Gruppen lassen sich

sodann entlang beliebiger Merkmale gegenüberstellen: Chancen, Probleme, Perspektiven, Formen des Erfolgs, Formen des Konsums, Formen des Scheiterns und anderes mehr. Ein Beginn mit der theoretischen Struktur der Bifurkation hat den Vorteil, dass diese Form der Unterscheidung sowohl theoretisch wie auch in der alltäglichen Orientierung gebräuchlich ist – und damit auch die für eine Analyse des Scheiterns wichtigen Dichotomien von Handeln versus Scheitern und von Scheitern versus Erfolg vorgezeichnet sind.

Mit der Entwicklung der Konzeption des menschlichen Abfalls überschreitet Bauman die Grenzen seiner ursprünglich bei Ambivalenz ansetzenden Gesellschaftstheorie. War Ambivalenz noch rein wissenssoziologisch als Versagen der Nenn-Trennfunktion der Sprache definiert, so wird nun menschlicher Abfall einerseits als Ergebnis der notwendigen sozialen Trennfunktion beschrieben: “The production of ‘human waste’ ... is an inevitable outcome of modernization, and an inseparable accompaniment of modernity. It is an inescapable side-effect of order-building.” (Bauman 2004: 5) Andererseits wird menschlicher Abfall mit direktem Bezug auf die Entstehung von Ordnung definiert und damit eine über die wissenssoziologische Perspektive hinausgehende Integration von Klassifikation und Handlung hergestellt. Kurz: Das Konzept des menschlichen Abfalls geht über die Möglichkeiten des Konzepts der Ambivalenz hinaus und öffnet fruchtbar Perspektiven für Gesellschaftsanalyse und -kritik.

Das soll im Folgenden an exemplarischen Daten und gesellschaftlichen Diskussionen ausgeführt werden. Ein Beispiel hierfür ist die vor 6 Jahren geführte Debatte und ihre heutige Weiterführung um die sog. „Unterschicht“ oder, wie der damals geläufige Begriff war, das sog. „Prekariat“. Denn diese Debatte drehte sich nicht wirklich um die soziale Not einer etwa 5–6% der Bevölkerung umfassenden dauerhaft in ihrer sozialen Lage gefangenen Gruppe. Vielmehr war diese Debatte Ausdruck der Angst der Gewinner des Übergangs, jederzeit zu Verlierern werden zu können. Ausgelöst werden diese Ängste durch einen strukturellen Befund: Die objektive Wohlstandsentwicklung hatte sich verlangsamt. Und es war diese Gefährdung des erreichten Wohlstands, die nun auch Teile der Mittelschicht erreichte und Angst vor einem möglichen Statusver-